



Per Kran wird der 30-Tonnen-Motorblock in das Schachtgebäude Fürstenhall bei Ahrbergen durch das geöffnete Dach eingehoben.

Fotos: Moras

# Im Affenzahn unter die Erde

Neue Windenanlage beschleunigt Arbeitsabläufe im Schacht Fürstenhall / 4,3 Millionen Euro

**Ahrbergen** (sky). Ob sie jemals länger gebraucht wird, steht noch in den Sternen, doch der Kalikoncern K+S hat keine andere Wahl als wieder Millionenbeträge zu investieren, nur um herauszubekommen, ob sich der Abbau in der Bergbauanlage Siegfried Giesen lohnen wird.

Allein 4,3 Millionen Euro für eine neue Windenanlage, die die Arbeitszeiten beschleunigen soll für den nächsten Schritt: die Exploration des wertvollen Bodenschatzes.

Die Firmenvertreter vor Ort sind jedenfalls optimistisch. Achim Lotzig, Betriebsleiter für das Grubenprojekt, ist gestern Morgen gekommen, um die Installation der Windenanlage mitzuverfolgen. „Wir erwarten Zuwächse unter Tage, weil wir in der Vergangenheit ein Feld noch gar nicht erkundet haben.“ Doch um die dafür nötige Bohrtechnik unter Tage zu schaffen, muss die Windenanlage am Schacht Fürstenhall erst so weit technisch aufgerüstet werden, um die tonnen-

schweren Gewichte auf 700 Meter abzusinken.

30 Tonnen ruhen noch in strahlendem Blau auf einem Hänger. Gestern morgen sind ein Getriebeblock samt Motor angeliefert worden, die nun per Kran über das abmontierte Dach in das Schachtgebäude gehoben werden müssen. Wobei das Hineinheben für einen Kranführer vielleicht noch zu den leichteren Aufgaben zählen mag, aber nicht das Einpassen auf die Antriebswelle. „Hier ist absolute Millimeterarbeit gefragt“, sagt Projektleiter Stefan Gierenz.

Als sich der Motorblock über die Mauern im Inneren des Gebäudes zeigt und langsam absenkt, wird klar, dass es jetzt auch darauf ankommt, dass in dem kleinen Raum ausreichend Platz für die Montage sein muss, um den Block aufzuflanschen. Und das auch mithilfe von Manneskraft. Die Monteure schieben und wuchten, um den Kranführer zu unterstützen, der nur per Funk erfährt, ob er die Fracht drehen, heben oder senken soll. „Noch einen Tackeln nach oben“, teilt ihm sein Kollege mit, der ständig mit der Fingerkuppe nachspürt, wo noch Spiel bei dem aufgesetzten Ringmantel ist. „Es ist gut, dass es nur ein bisschen regnet und kein Wind ist“, sagt Gierenz, „dann hätten wir echte Schwierigkeiten.“ Und Goebel attestiert

ihm: „Der Kranführer muss mehr Fingerspitzengefühl als ein Pianospieleur beweisen.“

Am Ende sitzt der Motorblock und kann nun mit der Steuertechnik verbunden werden. Anfang Februar soll die technische Montage inklusive Winde, Seilzug und neuem doppelstöckigem Förderkorb abgeschlossen sein, kündigt Gesamtprojektleiter Johannes Zapp an. Im März wird die Anlage getestet, und dann können die Maschinenteile für die Exploration angeliefert und unter Tage gebracht werden. Dann können die Bergleute mit ihren Bohrungen herausfinden, wo weitere Lagerstätten liegen und von welcher Qualität das Kalisalz unter Giesens Boden ist.

„Das ist eine Voraussetzung für K+S, um am Ende des Genehmigungsverfahrens auch eine wirtschaftliche Entscheidung treffen zu können“, sagt Goebel.

Die bisherige Winde war zu langsam. Rund eine halbe Stunde dauert es, um auf die gewünschte Sohle 700 Meter unter Tage zu gelangen. Die Fördergeschwindigkeit wird auf das Achtfache gesteigert, beträgt also künftig rund vier Minuten. Auch können künftig 30 Mitarbeiter statt bisher acht unter Tage fahren. „Wir müssen die Arbeitszeit vor Ort optimieren, und dafür müssen wir eben Geld in die Hand nehmen“, sagt Goebel.



Jetzt ist Millimeterarbeit gefragt, um den 30-Tonnen-Motorblock zu montieren.

Foto: Moras